

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 3

Artikel: Die Schlacht bei Grandson
Autor: Schöbi, Johann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

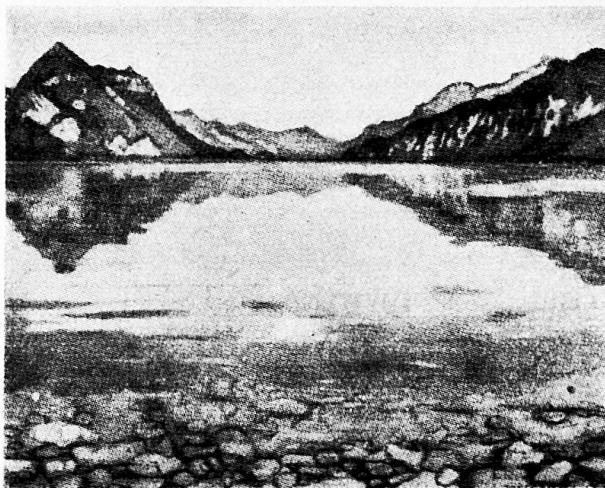
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grad an, wenn man in einem Schulhaus ein Hodlerbild, oder einen „Segantini“ findet.

Hodler's Eiger, Mönch und Jungfrau, Segantinis „am Pflug“ oder „Sommer“. Man ist heutzutage auch noch ernstlich erstaunt,



Ferdinand Hodler, Thunersee von Gwatt aus.

wenn man in einem Privathaus anstatt der süßen „Helgen“ Segantinis „Ave Maria“ erblickt, oder wieder in einem andern Hodlers Herbstlandschaft. Darum die Erziehung

des Schülers für wahre Kunst. Hodlers Berglandschaften mit den wunderbaren Seen, — Segantinis Bergwelt ist echte Schweizerkunst und würdig, in der Schule den Kindern vorgeführt zu werden und zu wirken.

Sind die Schülerbilder fertig, so können die Knaben im Handarbeitsunterricht ein Rähmchen erstellen. Kleider machen Leute, heisst es; Rahmen aber machen Bilder. Wir schneiden ein schmales Rähmchen und bearbeiten es mit Beize, vielleicht mit der Lötlampe, bis es zum Bildchen passt. Der Schüler unterscheidet auch bald zwischen schönen, einfachen, selbstverfertigten Rahmen und dem gekauften, oft teuren, gekünstelten, unnatürlichen Zeug. Und wenn dann alles Selbstgefertigte zusammengepasst ist und im Zimmer ein Plätzchen gefunden hat, dann kommt die Freude erst recht für's schöne Bild, für die Natur und Heimat, und für's Selbsterschaffen und Finden.

Wittenbach.

E. Metzler.

Die Schlacht bei Grandson

Im Kinde schlummern oft Kräfte, von denen wir keine Ahnung besitzen. Sie suchen sich ans Licht zu drängen und werden, wenn wir sie hegen, Erstaunliches hervorbringen. Auf einmal entwickelt sich ein Stiller, Sinnender zum kleinen Dichter. Die andern, die den gleichen Unterricht genossen, vermögen sich von den gegebenen Formen nicht zu befreien, er aber, das Genie, stürmt davon.

Weil wir diese Entwicklung hie und da im Aufsatzzunterricht beachten, und sie natürlich finden, erwarten wir ähnliche Erscheinungen in andern Fächern und finden uns damit ab. Wir sind zufrieden, wenn gelegentlich ein Schüler die Schranken der gewohnten Leistung durchbricht und betrachten als abnormal, was unter Umständen auch von andern erreicht werden könnte. Wenn ich in erster Linie ans Zeichnen denke, so geschieht dies,

weil mir gerade Funde von Höhlenmenschen zu beweisen scheinen, dass in jedem viel mehr an zeichnerischem Können vorhanden sein muss, als wir durchschnittlich erwarten. Mit unserem Zeichenunterricht hemmen wir die naturgemäße Entwicklung, wir suchen Bildungsstufen zu überspringen und erreichen, dass sich die vergewaltigte Natur durch ein Versagen rächt.

Dieser Tatsache wurde ich mir bewusst, als ich durch die Arbeit: Das Zeichnen auf der Volksschulstufe, von Richard Moser, im Jahrgang 1937, angeregt, wagte, meine Zügel locker werden zu lassen. Es war ja ein riskanter Versuch — wie sollten sich die Kinder in den neuen Aufgaben zurechtfinden, es gar wagen, Menschen zu zeichnen, sie, die keinen schöngeraden Strich, noch viel weniger ein korrektes Viereck fertig brachten! Also beginnen wir einmal Lese-

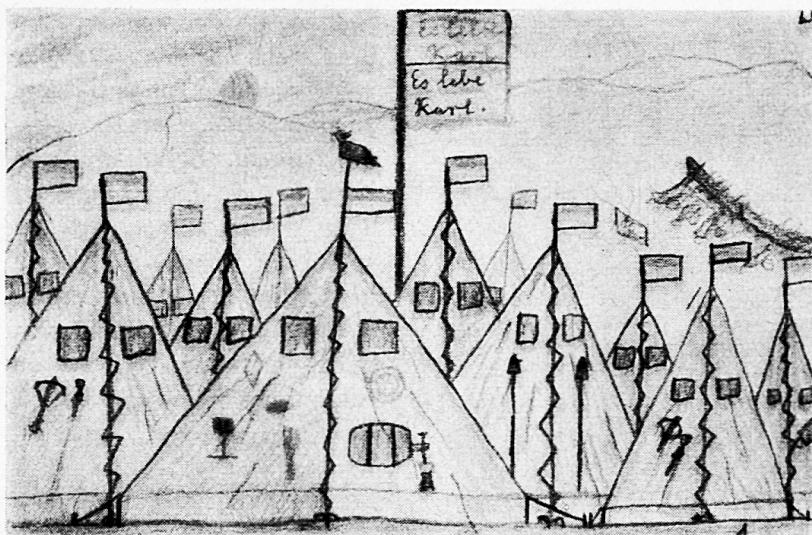


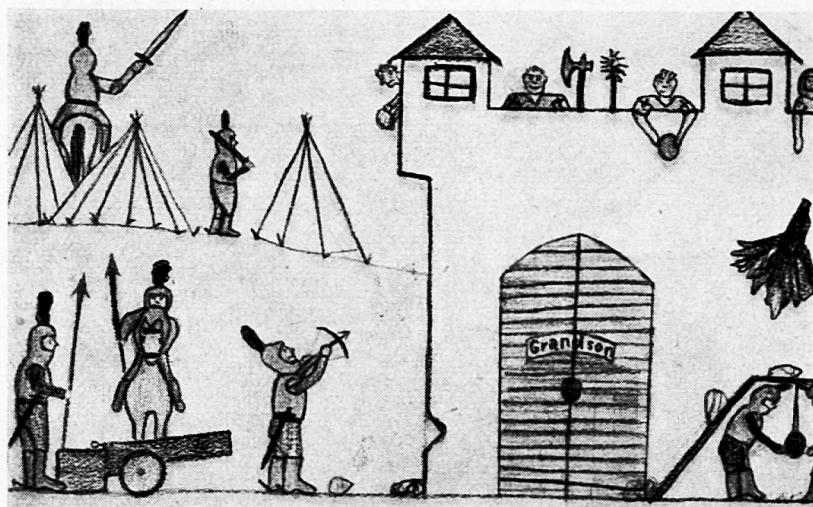
Fig. 1. Die Belagerung hat begonnen, das Lager ist erstellt (man spürt, dass es ein Pfadfinder zeichnete). Lustig flattert die Herzogsfahne und darunter steht: Es lebe Karl!

Fig. 2. Das Zelt Karls des Kühnen ist geöffnet. Ein Krieger hält Wache und wir sehen hinein. Mitten steht ein niedriger Tisch auf noblen Teppichen, rechts das behäbige Feldbett; der Schrank, der Kostbarkeiten enthält, zeigt seinen Inhalt.



Fig. 3. Die Belagerung ist im Gange, das Lager aufgestellt, die Kanone bereit, einer zielt

schon auf die Feinde. Die Belagerten aber wehren sich! Köstlich, wie jener in Seiten-



ansicht den magern Kopf hinausstreckt und einen Stein nach unten wirft. Es ist aber auch nötig, denn dort haben sie schon ein Stück aus der Mauer losgebrochen. Das Tor ist angeschrieben, man muss die Stadt doch kennen! Drüber steht die Wache, ohne Furcht und kampfbereit. Der Krieger rechts hat eine Fackel fallen lassen, ob sie wohl die Leute unter dem Schirmdach trifft, die mit einem Mauerbrecher beschäftigt sind? Ich glaube kaum, denn auch die grossen Steine, die niederkollerten, vermochten keinen Schaden zu stiften.

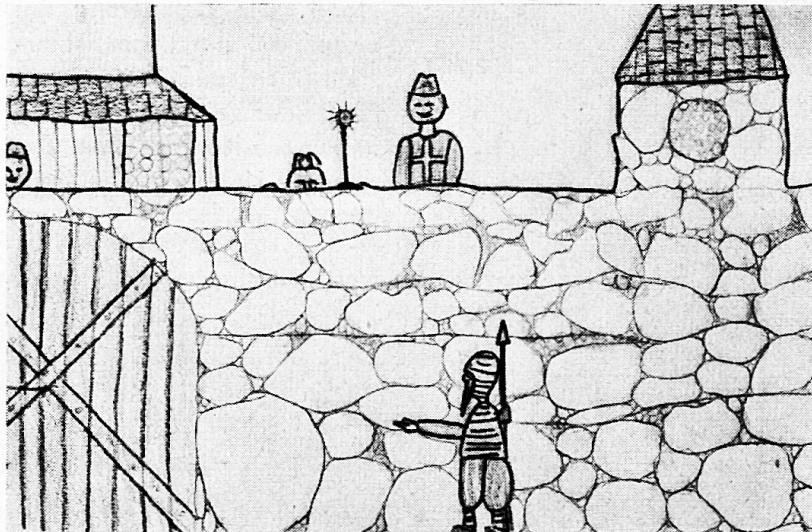


Fig. 4. Der verräterische Bote steht vor der Mauer. Er zeigt auf das Tor und sucht zu überreden. Der Torwächter streckt behutsam den Kopf hervor. Ein Krieger ist halb sichtbar, man erblickt sogar die Hände, mit denen er sich an der Mauer empor zieht, der dritte streckt sich ganz, er kennt in diesem Augenblick keine Gefahr.

stücke zu illustrieren. Was wir besprachen, könnte Stoff in Hülle bieten — ob's aber ging? Wie wäre ich als Lehrer zusammengefahren, hätte man mich vor die gleiche Aufgabe gestellt — das geht doch nicht, es muss zum mindesten eine Vorlage her! Die Kinder zeigten diese Bedenken nicht, sie verlangten nur, Farbe nehmen zu dürfen, was, weil wir ja Stifte besitzen, gerne gestattet werden konnte. Hemmungen, die uns in jahrelangem Zeichenunterricht anerzogen worden waren, bestanden nicht, es wurde nie gefragt, ist das richtig; wie es innerlich gesehen wurde, suchte man es wiederzugeben — mit primitivsten Mitteln, einfachsten Formen, aber freudvoller Teilnahme. Nun war die Arbeit fertig! Was blieb dem Lehrer zu tun? Es war schwer mit der Kritik zu warten, aber solche Menschen, solche Köpfe

solche Bäume und Berge! Doch jedes Bildchen suchte etwas zu erzählen und manches machte mich reizvoll auf Situationen aufmerksam, die ich zu erwähnen vergass. Also sehen wir einmal das Positive und lassen wir nur so nebenbei ein Winklein fallen, wie dies oder jenes besser gezeichnet werden könnte. Mit Schimpfiaden zerstören wir, was man zu jeder gelingenden Arbeit braucht: das Selbstvertrauen in sich selber und die Freude, sich an etwas Niedagewesenes zu wagen. Wir fragten aber auch nicht darnach, ob in allen Fällen die zeichnerische Form genüge, es ging uns in erster Linie nicht um sie, sondern um den Inhalt. Ob wir nicht mit der alten Zielsetzung viele Freude an diesem Fache zerstörten und damit es uns selber zum Verleidern brachten? Wir wollen uns später einmal mit diesem Problem befassen und

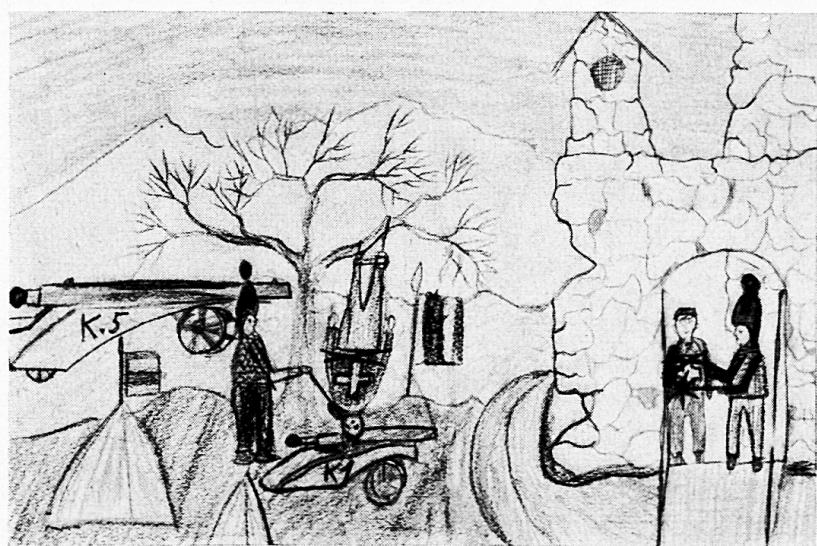
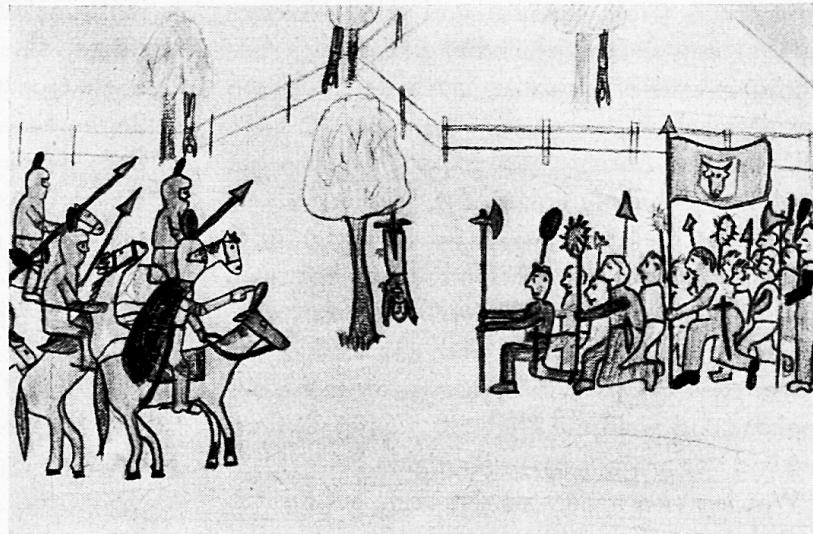


Fig. 5. Der Verrat ist gelungen, das Tor geöffnet. Wer erscheint, wird sofort gebunden, über die Zugbrücke abgeführt und aufgehängt. Schon stirbt einer am Baume.

Fig. 6. Die Schlacht beginnt. Die Eidgenossen knien zum Gebet, ein eindringliches Bild! Links rücken die Burgunder heran, siegesbewusst, und dazwischen hängt noch einer an den Aesten. Die Rache setzt ein.



Originalgrösse der Bilder 20 : 12.

uns heute mit einem Blick in eine Zeichenstunde begnügen.

Wir zeichnen gar nicht um des Zeichnens willen, sondern um durch die Zeichnung etwas vom Seelenleben des Kindes zu erfahren, das Bild soll uns, wie die Sprache, erzählen. Wir haben von der Schlacht bei Grandson geredet. Heute wird nicht repertiert, jetzt wird gezeichnet! Wer ein rechtes Bild zustande bringt, hat das Geschehnis innerlich erfasst — wobei sich das Wort: recht, nicht auf die Form, sondern nur auf den Inhalt bezieht — das andere kommt, ich wage die Behauptung: von selber!

Welche wunderbare Fantasie doch die

Schüler besitzen. Mich haben die „Kunstwerke“ der Kleinen derart gefreut, dass es mich drängt, die besten der ganzen Lesergemeinde zu zeigen, und wenn dies auch nicht mehr in den leuchtenden Farben, sondern nur im nüchternen: Schwarz-Weiss geschehen kann.

Ist es eine Geschichts- oder Zeichenstunde, wenn wir die Zeichnungen einsammeln, uns um die Bildchen scharen und in liebevoller Kritik die Arbeiten würdigen? Ich vermöchte es nicht zu sagen, aber ich weiss, dass man damit beiden Fächern in vorzüglicher Weise dient.

Johann Schöbi.

Zur Geographie in der 7. und 8. Klasse

Im Zeitalter des Radio- und Flugwesens sind Länder, die früher unendlich weit weg zu liegen schienen, einander gleichsam näher gerückt. Das Interesse für fremde Gebiete und Erdteile beschränkt sich nicht mehr auf Wissenschaftler, Techniker, Grosskaufleute etc.; auch der gewöhnliche kleine Mann nimmt Anteil am Geschehen über den rot-weissen Grenzpfählen und das kleinste Lokalblättchen berichtet davon. Darum dürfte es am Platze sein und im Sinne des Ausbaues der Abschlussklassen liegen, wenn die Primarschule darauf Rücksicht nimmt und nicht in kleinlichem Nationalismus an den Landesgrenzen halt macht.

Daher treibt man auch Europa- und Aussereuropageographie, soweit die Zeit es bei den örtlichen Verhältnissen gestattet. Sehr wahrscheinlich wird dabei auch gezeichnet und ein interessanter Lesestoff als Begleitlektüre herangezogen usw. Aber am Ende des Jahres, bei der Repetition, wie wenig ist geblieben! Darum habe ich angefangen, aus verschiedenen Geographielehrmitteln das mir wichtig- und wissenswert Scheinende in möglichst kurzen Texten (Telegrammstil) zusammenzustellen. Nachdem ein Land besprochen war, wurde alles von der Wandtafel abgeschrieben. Mit Zeichnungen nach Arno Görtler: „Das Zeichnen im erdkundlichen